

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Dienstag den 8. Mai

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Verkauf von Lannen-Stammholz auf dem Stod

am Samstag den 12. Mai, morgens 11 1/2 Uhr
im Gasthof zur „Sonne“ in Calmbach in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Stamm-Nr. im Wald.	Stück-Zahl.	Festmeter Stammholz.	Walddistrikt: IV. Heimenhardt, Abteilungen:
1	1/152	152	110	IV. 3 Sol.
2	153/323	171	131	
3	324/479	156	126	
4	480/600	121	104	IV. 14 Schlöfle.
5	1/ 78	78	70	
6	79/218	140	144	
7	219/281	63	52	IV. 2 Ob. Gemein-Grund.
8	1/285	285	353	

Ottenhausen, Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der Friederike Hollenweger, geb. Braun, gewes. Witwe des Jakob Friedrich Hollenweger, gew. Schuhmachers hier ergab sich lt. des am 2. d. Mts. errichteten Inventars

I. ein Aktivstand von	2468 M 28 S
II. ein Passivstand von	2694 M 70 S
mithin Ueberschuldung 226 M 42 S	

Die Erbschaft ist ausgeglichen worden.

Ein Konkurs-Eröffnungs-Antrag ist nicht erfolgt.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger in Kenntnis gesetzt und es wird ihnen zugleich eröffnet, daß, wofern nicht binnen 2 Wochen von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, Konkurs-Eröffnungs-Antrag gestellt wird, die Auseinanderlegung und Verteilung der Masse unter die Gläubiger durch die Teilungsbehörde unter Beachtung der im Konkurs geltenden Vorrechte erfolgen würde.

Etwa noch unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen derselben Frist bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.

Den 4. Mai 1894

Namens der Teilungsbehörde:
Gerichtsnotar Dipper.

Revier Herrenalb.

Holz-Absuhr.

Für die Absuhr des Gerechtigkeitsbrennholzes — wofür der Termin teilweise schon am 1. April abgelaufen war — wird hiemit als äußerster Termin der 15. Mai 1894 gegeben.

R. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Turner-Gesang-Verein.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Singstunde.

Nächste Samstag-Singstunde fällt aus.

Höfen.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre
Fr. Knoller, Küfer.

Bandwurm

Spuhl- und Madenwurm Leiden werden ohne ihr wahres Leiden zu erkennen, als magentranke, blutarm, bleich- und schwindförmig behandelt, meist ist die Wurzel des Leidens Wurmkrankheit. Die sicheren Symptome zur Erkennung des Wurmkleidens sind: Abgang von nadel- oder fadenförmigen, u. sonst. Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, härteres Zusammenfließen des Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, stechende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Urteile Geheiler beweisen die Vorzüglichkeit m. Methode. Dauer der Kur 30-60 Min., ohne Berufshinderung, garantiert der Gesundheit unschädlich auch wenn keine Würmer vorhanden.
Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.
Adresse: Spezialist Konecny-Fritsch, Post Sickingen.

Neuenbürg. Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch den 9. Mai, abends 8 Uhr
im Gasthof zum Bären von Präzeptor Calmbach über „unsere Kolonien“.
Eintrittspreis 20 Pf. Offenes Bier.

Neuenbürg.

Für die rühmlichst bekannte Kracher Naturbleiche

übernimmt auch heuer wieder Gegenstände und sichert beste Bejorgung zu.
Karl Mahler.



Neuenbürg.

Wohlschlag

(Koller'scher Stenographen Verein).

Die Stenographie nach dem System Koller zeichnet sich vor anderen Kurzchriftsystemen durch ihre Einfachheit und leichte Erlernbarkeit aus und hat infolge dessen trotz ihres kurzen Bestehens (seit 1875) schon außerordentlich viele Anhänger gefunden.

Auch heuer wird zur Erlernung derselben in diesem Monat ein neuer Unterrichtskursus abgehalten werden.

Interessenten und solche, die an diesem neuen Kursus teilnehmen wollen, bitten wir freundl. sich am nächsten

Mittwoch den 9. Mai abends 8 1/2 Uhr zur Anmeldung und Besprechung in Holzappel's Nebenzimmer einzufinden.
Der Vorstand.



In Apotheken & Drogerien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 4. Mai ist von der evang. Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Ottenhausen dem Schullehrer Bürkle in Hieshausen, Bez. Nagold übertragen worden.

Neuenbürg, 6 Mai. Mit Bezug auf den gleichzeitig wiederholt enthaltenen Sommerfahrplan, machen wir darauf aufmerksam, daß an Stelle der bisherigen Zugnummern 135 bis 146 nun die Nrn. 308 bis 323 getreten sind. Bekanntlich finden Fahrpostgegenstände (Pakete, Wertbriefe u.) nicht mit allen, sondern nur mit solchen Zügen Beförderung, welche mit einer Bahnpost oder einer Schaffnerbahnpost eingerichtet sind. Auf der Enzbahn sind dies folgende Züge: thalabwärts: Zug Nr. 312 (ab hier 9.06 vorm.), Zug Nr. 314 (11.44 vorm.) Zug Nr. 318 (6.46 abends); in der Richtung nach Wildbad: Zug Nr. 313 (ab hier 10.29), Nr. 315 (3.02 mittags) und Zug Nr. 323 (ab 11.11 nachts.) Mit den anderen Zügen finden also nur Briefe Beförderung; dabei ist noch besonders zu beachten, daß mit Zug Nr. 982 (hier ab nach Pforzheim 3.13 bzw. 2.32 nachm.) und Nr. 319 (ab nach Wildbad 6.47 abends (Lokalzug) auch Briefe nicht befördert werden. — Dies zu wissen, ist für Manchen von Wert. — Die Briefkästen in hiesiger Stadt werden nunmehr täglich 4mal und zu nachverzeichneten Zeiten geleert: 7 Uhr vorm., 10¹/₂ Uhr vorm., 2¹/₂ Uhr nachm., 7¹/₂ Uhr abends.

In Wildbad wird bis auf weiteres je über die Badstation eine Postannahmestelle im 1. Badhotel eingerichtet, bei welcher Poststücken aller Art, mit Ausnahme der Packsendungen, sowie Telegramme aufgegeben, Zeitungen bestellt und postlagernde Sendungen (Päckereien ausgenommen) abgeholt werden können. Mit der Postannahmestelle wird eine öffentliche Telephonstelle verbunden, welche unter den für die Benutzung der öffentlichen Telephonstellen beim Telegraphenam: Wildbad (Bahnhof) geltenden Bestimmungen während der Postschalterstunden jedermann zugänglich ist. Heuer wird die Postannahmestelle im 1. Badhotel am 10. Mai eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser empfing heute Nachm. 3¹/₂ Uhr den neuernannten württemb. Gesandten v. Barndüker in Antrittsaudienz.

Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Rußland passierte auf seiner Primreise von Coburg nach Petersburg am Donnerstag ohne weiteren Aufenthalt Berlin; die letzter Tage aufgetauchte Vermutung, der russische Thronfolger werde bei dieser Gelegenheit dem Kaiserpaare im Neuen Palais zu Potsdam einen Besuch abstatten, hat sich nicht bestätigt. Irgendwie auffällig erscheint indessen das Unterlassen dieses Besuches keineswegs, nachdem Kaiser Wilhelm und der Zarowitz sich bereits bei den Hochzeitsfeierlichkeiten am Coburger Hofe getroffen und gesprochen hatten.

Karlsruhe, 1. Mai. Der Bürgerausschuß hat das Ortsstatut über den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Schank- und Gastwirtschaften mit 50 Stimmen gegen 38 und 2 Stimmenthaltungen angenommen. Man hatte sich lange gegen diese Einschränkung gesträubt, die nun unseres Wissens in allen bad. Städten mit Ausnahme von Mannheim besteht. In Gemeinden unter 15 000 Einwohnern ist der Bedürfnisnachweis gesetzlich vorgeschrieben.

Karlsruhe, 1. Mai. Am Donnerstag nach Pfingsten gedenkt der Männergesangsverein von Rölln aus Anlaß eines Besuches bei dem hiesigen Gesangsverein „Liederhalle“ ein Konzert zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims zu veranstalten.

Heidelberg, 29. April. In der am Samstag in Baden-Baden stattgefundenen Hauptversammlung der süddeutschen Portland-Zement-Fabrikanten wurde ein am 1. Mai in Kraft tretender Preisausschlag einstimmig beschlossen. Begründet wurde derselbe durch die Verteuerung der Kohlen und aller anderen Betriebsmaterialien.

München, 2. Mai. Adele Spigeder, jetzige Kapellmeisterin Bio, wird abermals wegen Betrugs und Vergehens wider die öffentliche Ordnung vom Amtsgericht München strafrechtlich verfolgt.

Die Freiheit der Presse.

Das Reichsgericht hat in seinem Urteil im Prozeß Harden von neuem den Grundsatz aufgestellt, der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuch (Wahrnehmung berechtigter Interessen) könne der Presse nur dann gewährt werden, wenn ein individuelles Interesse desjenigen vorliege, der die unter Anklage gestellte Äußerung gethan habe; eine Berechtigung, im allgemeinen Interesse öffentliche Uebelstände zu rügen, könne dagegen der Presse nicht zugebilligt werden.

Gegen diese Auffassung müssen wir mit aller Entschiedenheit Protest erheben und freuen uns, darin von dem Organ des Fürsten Bismarck unterstützt zu werden. Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken nämlich zu dem Urteil des Reichsgerichts:

„Diese Auffassung steht mit den tatsächlichen Verhältnissen des modernen öffentlichen Lebens im vollstem Widerspruch. Wenn es überhaupt nicht bloß eine theoretisch gedachte, sondern praktisch vorhandene politische Öffentlichkeit giebt, so ist es die von der Presse vertretene. Und wenn die Interessen dieser Öffentlichkeit der Bureaucratie gegenüber wahrgenommen werden sollen, so kann diese Wahrheit naturgemäß nur durch die Presse selbst erfolgen, nicht durch das Amtsgericht oder sonst eine Instanz, die für die politischen und wirtschaftlichen Fragen, um die es sich handelt, kaum das genügende Verständnis besitzt, sondern im besten Falle alles juristisch-formalistisch aburteilt. Hier muß Freiheit herrschen, und so lange nicht aus der Form, in der Wahrnehmung berechtigter öffentlicher Interessen durch die Presse erfolgt, der animus injuriandi hervorgeht, muß Straflosigkeit garantiert sein, sonst ist es mit der Pressefreiheit zu Ende. Die Auffassung des Reichsgerichts widerspricht den heutigen politischen Verhältnissen: sie mag für China und Japan passen, nicht für Deutschland.“

In der That, wer ist denn betrogen, öffentliche Uebelstände zu rügen, sagt dazu die „Deutsche Worte“, wenn man die Berechtigung dazu der Presse nicht zuerkennen will. Dann möchten wir je eher desto lieber unsere Feder niederlegen.

Württemberg.

Die Schulgesetzkommision der Kammer der Abgeordneten hat nunmehr ihren Bericht zu dem Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes ausgegeben. Die Kommission beantragte in der Hauptsache Zustimmung zu dem Regierungs-Entwurf, welcher die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen Jugend regelt, ein schulgesehliches Verbot des Besuches von Wirtshäusern seitens der 14—16jährigen Jugend erläßt, die Gemeindebehörden ermächtigt, das Schulgeld aufzuheben; eine finanzielle Besserstellung der unständigen Lehrer herbeiführt und endlich Fürsorge für unständige Lehrer und Lehrerinnen im Falle einer Dienst-Verhinderung durch Krankheit trifft. Der Bericht der Kammerkommission über die beantragten Verfassungsänderungen ist noch nicht ausgegeben.

Von jetzt an werden versuchsweise im inneren württemb. Verkehr die bei den Mitgliedern der Lesevereine von Behörden und Beamten, einschließlich der Lesegesellschaften der Geistlichen und der Lehrer, umlaufenden Sendungen mit Zeitschriften auch dann gegen die ermäßigte Druckachsentaxe befördert, wenn diese Sendungen auf mechanischem oder handschriftlichem Wege hergestellte Umlaufzettel mit den Namen der Teilnehmer (Adressaten) und den Leses- (Umlauf-)Zeiten beigefügt sind, sofern die betr. Sendungen im Uebrigen den Bestimmungen in § 16 der württ. Postordnung vom 27. Juni 1892 entsprechen.

Nagold, 30. April. Ein allgemein verständlich gehaltener Vortrag des Hrn. Stadt-

försters Weinland über den Einfluß des Waldes auf die Gesundheit behandelte zuerst in einleitender Weise die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft mit ihren Beimischungen, und sodann den Einfluß des Waldes und des Waldbodens auf die Beschaffenheit der Luft und damit auf die Gesundheit, und es war interessant zu erfahren, daß die neuere Wissenschaft (Prof. Ebermayer in München) den Hauptvortrag des Waldes für die Gesundheit nicht, wie man früher annahm, in dem größeren Sauerstoffgehalt der Luft — der ist im allgemeinen nicht wesentlich größer als im freien Feld — sondern darin findet, daß die kühle, feuchte Waldluft von Staub und darum von schädlichen Bakterien frei ist, für die ohnehin der Waldboden kein günstiger Nährboden ist, da er ihnen nicht wie der Feldeboden Einweiskörper, Phosphate und Kalisalze bietet, da er ferner sauer reagiert, und wenig Feuchtigkeit (es ist hier namentlich vom Boden des Tannenwaldes die Rede) und niedere Temperatur hat, ferner darin, daß der Wald an der von der Sonne beschienenen Traufe — aber auch bloß hier — Ozon (potenzierten Sauerstoff) entwickelt und zur Zeit der Blüte kräftige Harzdüfte ausströmt. Wenn also schon die Rücksicht auf die Gesundheit des Leibes uns antreiben soll, fleißig den Wald aufzusuchen, so kommt noch als weiteres Moment hinzu, der günstige Einfluß des Waldes auf das Gemüt, der durch viele Erfahrungen bestätigt und auch in schönen Liedern verherrlicht ist. An den sehr instruktiven Vortrag, der mit lebhaftem Beifall und Dank aufgenommen wurde, schlossen sich noch mancherlei Erörterungen, so über das Tiefatmen durch die Nase, über den Vorzug des Tannenwaldes vor dem Laabwald in gesundheitlicher Beziehung, so daß in dieser Richtung unsere Schwarzwaldorte sich fastlich als Lustkurorte sehen lassen können.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 4. Mai. Die europäischen Geldbörsen verkehrten in der abgelaufenen Woche ohne ersichtlichen äußeren Grund in stiller und teilweise gedrückter Haltung. Infolge des bevorstehenden Einzahlungstermins auf die neue Reichsanleihe hat zwar der Geldmarkt etwas angezogen, was aber kein Erklärungsgrund für die allgemeine Börsenstimmung sein kann, da der Kurs der 3¹/₂prozentigen Reichsanleihe um über 3/4% hinaufgeschwollen ist. — Die Getreidemärkte zeigten trotz des beschränkten Umlages eine ziemlich feste Haltung. Weizen pr. Juni fiel zwar in Berlin von 139.25 auf 138.20, stieg dagegen pr. Aug. von 142.25 auf 143.20. Roggen pr. Mai fiel von 122.50 auf 121.50 und pr. Juli von 124.20 auf 122, notiert jedoch pr. Aug. 124.50, Hafer pr. Juni stieg von 132.50 auf 133.50 und pr. August von 131.20 auf 132.25. — Auf den Baumwollmärkten hat die allgemeine Mattigkeit, die nun schon so lange andauert, in der abgelaufenen Woche eine weitere Verschärfung erfahren; während indische Sorten fast ganz vernachlässigt blieben, sind amerikanische abermals im Preise zurückgegangen, und die Terminnotierungen lauten durchweg um ca. 7 Points niedriger als am Schluß der Vorwoche. Unter diesen Umständen befinden sich auch Spinnereten und Webereien in der unangenehmen Lage, weitere Preiserhöhungen bewilligen zu müssen. — Auf den Indermärkten setzte sich die unbehagliche Stimmung der Vorwoche fort und führte zu weiteren Preiserhöhungen. Ribenzucker 88¹/₂prozent Rendement fiel in Hamburg pr. Juni von 11.57¹/₂ auf 11.52¹/₂, notiert pr. Juli 11.55, fiel pr. August von 11.70 auf 11.67¹/₂ und pr. Okt. von 11.42¹/₂ auf 11.40. — Auch auf den Kaffeemärkten dauerte die schwache Haltung und Geschäftstillheit der Vorwoche fort.

Ausland.

Die in der Unglochhöhle bei Graz eingeschlossenen unglücklichen Höhlenforscher sind jetzt von allen Seiten so ziemlich aufgegeben worden; nur ein Wunder könnte sie von dem Tode des Verhungerns, Erfrierens oder Ertrinkens gerettet haben. Der einzige Erfolg, der bis jetzt erzielt wurde, ist der, daß die Beleuchtung des Schlurfs durch eine einschwimmende Kerze gelang. Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben die steirischen Abgeordneten interpelliert wegen der mangelhaften Hilfeleistung, welche die Behörden entwickelt haben. Es ist alles in der That etwas arg langsam gegangen. Eine leichte Entschuldigung liegt darin, daß das Ereignis ganz ungewöhnlich und der Ort sehr entfernt von den Wohnorten liegt. In einem Kohlensticht kann schneller Hilfe geleistet werden, da man dort gewissermaßen in dauerndem Alarmzustand lebt. Die im Abgeordnetenhaus gegebene Antwort des Ministers Bacquehem auf die Anfrage, betreffend die Hilfe für die Höhlen-

forscher
Behörden
der Eing
bei der
spruch;
lich den
Bureauz
forscher
daß die
der Mitt
fast fall
des Wir
wissen,
kommt.“
De
hatte zu
bahnd
Unterju
nötigen
gleich ke
struktion
nun fü
Brüde
genaue
zu Gm
ausfiele
der man
erfolgte
auf das
von Ja
ischen G
suche,
Technik
A
der int
Mittag
der Mi
Präsidi
hielt d
unter
Ausstie
Nach e
lischen
Feststa
„Gentl
herzlich
D
daß si
militär
Mensch
blatte
franzö
mehr
Offizie
sollen
Arme
gegen
darf ei
Franz
um 35
in den
hatte,
Arme
Y
zuges
Waf
der U
Empfo
Unter
dringe
einer
für w
angeh
Ausw
aus R
V
feierte
und
zur P
Vieder
Lande
weiter
nahm
Resol
auf
reiner



forcher — in der er sagte, daß die politischen Behörden das Menschennögliche zur Rettung der Eingeschlossenen gethan hätten —, findet bei der hiesigen Bevölkerung einmütigen Widerspruch; das „Grazer Tageblatt“ weist ausschließlich den fiskalischen Bedenklichkeiten und dem Bureauzopf die Schuld bei, wenn die Höhlenforscher nicht lebendig gerettet werden, und sagt, daß die Planlosigkeit, die Saumseligkeit und der Mangel an technischen Truppen, sowie an Mitteln zum Rettungswerk den Behörden zur Last falle. Das Blatt entgegnet auf den Appell des Ministers an die Vorsehung: „Auch wir wissen, daß heute menschliche Hilfe zu spät kommt.“

Der Einsturz der Brücke von Mönchenstein hatte zur Folge, daß sämtliche eiserne Eisenbahnbrücken der Schweiz einer genauen Untersuchung unterworfen und an manchen die nötigen Verstärkungen angebracht wurden. Zugleich kam in technischen Kreisen die Eisen-Konstruktion überhaupt zur Erörterung. Es sind nun kürzlich an einer aufrangierten eisernen Brücke der Linie Bern-Luzern bei Wolschwil sehr genaue Belastungsproben gemacht worden, die zu Gunsten der Tragsfähigkeit eiserner Brücken ausfielen. Der Zusammenbruch der Brücke, von der man alle Verstärkungen weggenommen hatte, erfolgte endlich unter der Last von 14 Tonnen auf das laufende Meter. Eine größere Anzahl von Fachmännern, sowie der Chef des schweizerischen Eisenbahndepartements verfolgten die Versuche, deren Ergebnis ohne Zweifel unter den Technikern Aufmerksamkeit erregen wird.

Antwerpen, 5. Mai. Die Eröffnung der internationalen Ausstellung erfolgte heute Mittag in Gegenwart des Königspaares und der Mitglieder des königlichen Hauses. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees, Graf Pret, hielt die Eröffnungsrede, worauf der König unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der Ausstellung dieselbe für eröffnet erklärte. — Nach einem Besuch der deutschen und der englischen Ausstellung durch den König begann im Festsaal die Aufführung der Kantate von Venoit, „Genius des Vaterlandes.“ Die Feier ist durch herrliches Wetter begünstigt.

Die Franzosen bemühen sich, zu zeigen, daß sie noch keineswegs an der Grenze ihrer militärischen Leistungsfähigkeit in Bezug auf das Menschenmaterial angelangt sind. Dem Fachblatt „Progrès Militaire“ zufolge soll die im französischen Budget für 1895 vorgesehene Vermehrung der Effektivebestände der Armee 230 Offiziere und 34597 Mann betragen; dieselben sollen zur Erhöhung der Bestände des 6. und 7. Armeekorps, die bekanntlich in den Grenzbezirken gegen Deutschland hin stehen, dienen. Man darf einigermassen darauf gespannt sein, ob den Franzosen die geplante Vermehrung ihres Heeres um 35000 Mann gelingen wird, da es schon in den letzten Jahren seine großen Schwierigkeiten hatte, die etatsmäßige Sollstärke der französischen Armee mit der Iststärke in Einklang zu bringen.

Mr. Cozey, der Hauptführer des Kreuzzuges der jamaikanischen „Arbeitslosen“ gegen Washington, hat in der Bundeshauptstadt der Union einen nicht weniger als gastlichen Empfang gefunden. Cozey und seine beiden Unterführer wurden wegen unbefugten Eindringens in das Capitol verhaftet, nach Stellung einer Caution indessen wieder freigelassen. Dafür wurde ihnen jedoch schleunigst ein Prozeß angehängt, dessen Ergebnis vermutlich in der Ausweisung Cozey's und seiner „Generäle“ aus Washington bestehen wird.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 6. Mai. Die kaiserliche Familie feierte heute den Geburtstag des Kronprinzen und machte nachmittags einen Dampferausflug zur Pfaueninsel.

Stuttgart, 6. Mai. Die heute in der Viederhalle abgehaltene und aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte Versammlung des weiteren Landesausschusses der Volkspartei nahm mit Einstimmigkeit die beiden folgenden Resolutionen an: 1. die Volkspartei verharret auf ihrer programmatischen Forderung einer reinen aus dem allgemeinen direkten Wahlrecht

hervorgegangenen Volkskammer und erklärt jede Verfassungsrevision, welche nicht eine reine Volkskammer bringt, für ein Stückwerk. 2. Der weitere Landesausschuss der Volkspartei steht durch die Erfahrung des Prozesses Hegelmaier die Auffassung aufs schmerzlichste bestätigt, daß die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ein Unglück für die Bürger, ein Unheil für die Gemeinden, ein Verderbnis für die Ortsvorsteher, eine Strafe für die Regierung und eine Demütigung für das Bewußtsein des Württembergers ist und erklärt die Abschaffung der Lebenslänglichkeit für eine der dringendsten Staatsaufgaben.

Graz, 6. Mai. Die Situation in der Luglochhöhle ist noch immer trostlos. Man entschloß sich wieder, in der Höhle Sprengungen mit Dynamit vorzunehmen. Auf Befehl des Kaisers sind sechzig Mann Militär in Thätigkeit, Bergleute und Pioniere besorgen die Sprengungen, die Arbeiter liegen beständig in Wasser. Die Majorswitwe Zwerier, deren Sohn in der Höhle eingeschlossen ist, ist wahnsinnig geworden. Man hofft, daß die Pioniere noch heute zu den Eingeschlossenen dringen können.

Graz, 7. Mai. Eine 7 Meter starke Wand nach dem Lugloche wurde heute durchgeschlagen und der Tümpel erreicht, von wo noch ein inunzierter Ramin aufsteigt. Im Laufe der Nacht wird versucht, durch Sprengung in den trockenen Ramin teil zu gelangen; falls dies resultatlos, wird die Stauvorrichtung in Thätigkeit gesetzt, um den Wasserstand zu verringern und in das Ramin eindringen zu können.

Lyon, 6. Mai. General Ferron ist gestern abend seinen Verletzungen erlegen. Die Beisetzung soll auf Staatskosten erfolgen.

Warschau, 6. Mai. Die Stadt Jozefow im Gouvernement Kerdop ist zum größten Teil niedergebrannt. Das Feuer brach in der Synagoge aus und wurde offenbar angelegt. Elf Menschen sind verbrannt, 500 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

Unterhaltender Teil.

Der verlorene Sohn.

Eine Pfingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld. (Nachdruck verboten.)

Vor dem Thore der Stadt, kaum hundert Schritte vom Glacis entfernt, zog sich, diesem parallel, die aus kleinen, im Villenstyl erbauten Häusern bestehende Straße hin, der man den Namen „Sebanring“ gegeben hatte, weil sie einen ziemlich großen Teil der Stadt im weiten Bogen umschloß. Jedes der Gebäude war umgeben von einem nicht sehr großen Garten mit Rasenflächen, einigen Blumenbeeten und einer Laube darin. Häuser und Gärten trugen fast durchweg ein uniformes Gepräge, nur ab und zu machte sich ein schwaches Bestreben nach Originalität bemerkbar. Die ganze Straße gehörte nämlich einer Aktiengesellschaft, welche die Grundstücke bebaut und an pensionierte und aktive Beamte, kleine Rentier und dergleichen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen vermietete oder auch verkaufte.

Im einem dieser Häuser wohnte seit fast zehn Jahren der Freiherr von Marwig, Major a. D., mit seiner Gemahlin Thella in stiller Zurückgezogenheit. In der Nachbarschaft wuhnte man von ihnen weiter nichts zu erzählen, als daß der alte Herr vor mehr als zehn Jahren in einer entfernten Garnison im Dienst gestanden, dann aber plötzlich mißlicher Familienvhältnisse wegen seinen Abschied hatte nehmen müssen. Es mußte den Herrschaften wohl nicht allzu gut gehen: sie wohnten zur Miete und schränkten sich aufs äußerste ein, wenn sie auch eifrig bemüht waren, den Schein der Wohlhabenheit äußerlich aufrecht zu erhalten. Im Winter besah man sie selten zu sehen, der Frühling aber lockte sie heraus aus ihrer stillen Klausur und zuweilen konnte man den alten Herrn mit dem silbernen Haar und dem kurz gehaltenen Schnurrbart, die lange Pfeife rauchend, im Garten mit seinen Rosen beschäftigt sehen. Doch er liebte es nicht, sich von den Leuten begaffen zu lassen. Deshalb hatte er hohe Heckenzäune und allerlei Buschwerk angebracht, hinter dem er ungesehen

hantierte, lustwandeln, ruhen und grübeln konnte. Und er mußte wohl Manches erlebt und viel nachzudenken haben, der alte Herr. —

Die Erde hatte ihr schönstes Feierkleid angelegt.

Die Blumen blühten und dufteten und über den grünen Bäumen prangte ein wolkenloser Himmel. Der Alte schien nichts davon zu bemerken. Er saß im Schatten und blickte, die Rauchwolken seiner Pfeife mechanisch fortblasend, wie abwesend in's Leere.

Da trat Thella, seine Frau, zu ihm. „Woran denkst Du, Felix?“ fragte sie. „Nichts,“ erwiderte er, ohne den Kopf zu wenden.

„Morgen ist Pfingsten, Felix.“

Er nickte leise.

„Weißt Du auch, daß es heute zehn Jahre sind?“

Jetzt warf er den Kopf herum und sah sie finster an.

„Was?“ fragte er rauh.

„Daß unser Waldemar, unser Einziger — ach, Du weißt es ja,“ sagte sie und brach in Thränen aus. Er räusperte sich lebhaft und stand auf. Er streichelte seiner Frau das Haar und murmelte:

„Ruhig, liebes Herz, wozu immer die alten Erinnerungen. — Tot ist tot — requiescat in pace.“

„Wenn er nun doch einmal wieder käme, reuig, gebessert. . .“

„Der? Nimmermehr!“

„Wenn aber doch? — Er war nicht schlecht, Felix, er war nur lebenslustig, etwas leicht, und das — war nicht allein seine Schuld, er hat's ererbt. Deine grenzenlose Strenge, Deine . . .“

„Frau!“ er rief es drohend, indem er sie losließ. Sie wußte, was nun folgen würde. Er wollte nichts hören von seinem Sohne, dem ungeratenen, wollte nicht an ihn erinnert sein, und wenn seitens der Frau diese Erinnerungen doch wachgerufen wurden, so eilte er in sein Zimmer und schloß sich darin ein, bis zum anderen Morgen. Heute aber mußte sie mit ihm reden. Sie hatte etwas auf dem Herzen, ein Geheimnis bedrückte ihre Seele, das mußte herunter, und darum sollte er sie hören.

Sie ergriff seine Hand und hielt sie fest.

„Felix,“ sagte sie weich, „bester Mann, denke an die Zeit unserer Jugend, unseres ersten Glückes. Wird sich Dein harter Sinn nimmer erweichen lassen? Es ist ja doch unser Sohn, unser einziges Kind!“

„Genug,“ unterbrach er sie. „Ich will, will nichts davon hören. Muß ich Dir das immer wieder sagen?“ Damit riß er sich los und eilte dem Hause zu. — Er stürzte in sein Zimmer und schloß die Thür hinter sich zu. Mit hastigen, erregten Schritten ging er in dem Gemach auf und ab, dann warf er sich auf das alte Sopha und versank in Gedanken. —

Zehn Jahre! Welch eine lange Zeit!

Und doch ist's ihm, als wär's erst jetzt gewesen. Wie doch so etwas im Gedächtnis haftet! — Es war ein Tag wie heute. Die Vögel zwitscherten und die Blumen blühten, und auf allen Gesichtern glänzte Festesfreude und Lebenslust. — Auf diesem selden Sopha hatte er geessen, ausruhend vom beschwerlichen Dienst. Er erwartete Waldemar, seinen Sohn, der in Bonn die Rechte studierte. Eines geringfügigen Fehlers wegen konnte er nicht Soldat werden. Und das war auch gut. Die Ehre, Offizier zu sein, wird teuer bezahlt. Ihn, den Alten, hatte sie um den größten Teil seines väterlichen Vermögens gebracht. Freilich, er war kein Duckmäuser gewesen in seinen jungen Jahren. Er liebte das Leben und wußte es zu genießen. Aber als er älter geworden war und an des Sohnes Zukunft dachte, da überfiel es ihn, da kam die Erkenntnis und die späte Reue. Er sah ein, was er verschwendet hatte im sträflichen Leichtsinne, und beschloß, den Knaben anders zu erziehen, als er selbst erzogen worden war. Das gelang ihm auch über Erwarten. In den Adern des Knaben kreiste des Vaters tolles Blut. Er war zu allen möglichen Streichen aufgelegt und bäumte sich mächtig auf gegen die traffe Zucht. Aber der Major hatte manch



Eisenbahn-Fahrplan. Sommerdienst vom 1. Mai 1894 ab. Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

wildes Roß gebändigt, weshalb sollte er nicht auch einen feurigen Knaben zähmen können? Und mit eiserner Faust drückte er ihn nieder, oft unbarmherzige Strenge üübend. — Die Methode bewährte sich. Allmählich gewöhnte sich der Knabe an das Joch und ward weich, folg-sam, der Besten einer. Er hatte Talent und lernte spielend, wo Andere sich vergeblich mühten.
(Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 27. April. Eine lustige Heiratsgeschichte, welche allerdings für die Urheber keinen angenehmen Ausgang hatte, beschäftigte heute die hiesige Straßammer. Besand sich da in dem schönen Heidelberg ein Wagenfabrikant, der, nachdem seine erste Frau gestorben, sich zum zweitenmale die goldenen Fesseln der heiligen Ehe anlegen lassen wollte. Dies hörten zwei hiesige Einwohner, der 43jähr. Agent Ludwig Klar und der 34jährige ehemalige Metzgermeister Johann Michael Müller, welche die Ehefrau des Wirts Heinrich Hehdörfer zu überreden wußten, mit ihnen nach Heidelberg zu fahren und sich dort dem Wagenfabrikanten als heiratslustige Witwe mit 20—30 000 M. Barvermögen vorzustellen. Dem biederen Handwerksmeister gefiel die junge, flotte und hübsche Pseudo-Witwe sofort, und augenblicklich wurde die Verlobung gefeiert, wobei es sehr lustig herging und wacker gegessen und getrunken wurde, natürlich auf Kosten des Handwerksmeisters. Am Abend reiste die „Braut“ wieder ab, mit Versprechen, recht bald zurückzukehren. Dieses Versprechen erfüllte sie jedoch nicht, und als der „Bräutigam“ infolge dessen nach Mannheim reiste und hier Nachforschungen anstellte, ergab sich, daß er auf den Leim getreten war. Klar und Müller hatten sich natürlich für die Vermittlung der „Heirat“ eine anständige Belohnung von dem Heidelberger Handwerksmeister auszahlen lassen. Das Gericht verurteilte den Klar zu 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, da er wegen ähnlicher Schwindelereien schon vorbestraft ist, den Müller zu 3 Monaten Gefängnis und die Ehefrau Hehdörfer zu 1 Monat Gefängnis. Ein Agent, welcher der Ehefrau gefälschte Heirats-papiere verschafft hatte, erhielt ebenfalls einen Monat Gefängnis.

Der Erfinder der Schreibfeder ist der Lehrer Bürgers in Königsberg in Ostpreußen. Er gab im Jahre 1808 der Welt die erste Kunde im Intelligenzblatt der Stadt, daß er „Feder-Schnäbel“ (so nannte Bürgers die Feder) aus Metall anfertige. Dies kam allmählich zur Kenntnis des Herrn Perry in Birmingham, der 1830 auf „Stahlfeder“ ein Patent nahm und sich so, wie es häufig mit den deutschen Erfindungen zu geschehen pflegt, die Erfindung Bürgers zu nütze machte. Perry wurde Millionär und Bürgers starb im Armenhause.

(Zu ängstlich.) „... Denken Sie sich, Fräulein, heute Nacht träumte ich, ich lief mit Ihnen auf der Eisbahn — da fielen Sie... ich aber fing Sie auf und gab Ihnen einen Kuß!“ — „Ach! es hats doch niemand gesehen?“

(Beim Optiker.) Käufer: Ich lasse ihnen also meine Adresse hier und bitte ein vollkommen verlässliches Thermometer mir ehestens nachzu-senden. — Optiker: Noch Reamur? — Käufer: „Rein, nach Fenne!“

(Blasfert.) Führer: Dort im Hintergrunde sehen Sie die Pyrenäen. Baron Rössig: Kolossale spanische Wand!

(Vorständig.) Fremder Herr, (sich vor-stellend): „Habe ich die Ehre, Herrn Bankier Meyer zu sprechen?“ — Bankier: „Rein Name ist Meyer — mit wem habe Ich eventuell die Ehre?“

(Vermutung.) (Auf der automat. Wage.) Seypl, wie kommt denn das? Du bist ja ak rat 5 Pfand leichter wor'n seit dem letzten Mal!“ — „I woah da' nôt... 's müacht nur sein, weil mir der Väter d' legt Boch' an' Zahn 'jog'n hat!“

Stationen.	308	312	314	982	316 Schnell-Z.	318	320	798				
Wildbad . . . ab	5.50	8.40	11.15	2 00	2 00	3.45	6.15	8.00	9.05			
Calmbach . . . "	5.57	8.47	11.22	2 07	2.15	3.50†	6.23	8.07	9.12			
Höfen . . . "	6.04	8.53	11.29	2.14	2.27	3.55†	6.30	8.14	9.19			
Rothensbach . . . "	6.12	8.59	11.35	2.21	2.41	—	6.37	8.20	9.25			
Neuenbürg } . . . an	6.20	9.05	11.42	2.28	2.50	4.07	6.44	8.27	9.32			
Neuenbürg } . . . ab	6.22	9.06	11.44	2.32	3.13	4.08	6.46	8.29	9.33			
Wärterhaus 11 . . . "	†6.26	—	—	†2.37	†3.17	—	—	8.33	†9.37			
Birkenfeld . . . "	6.33	9.15	11.53	2 51	3.28	—	6.56	8.40	9.43			
Brötzingen . . . "	6.39	9.20	11.59	2 57	3.37	—	7.02	8.46	9.49			
Pforzheim . . . an	6.45	9.25	12.05	3.03	3.45	4.25	7.10	8.52	9.55			
nach Carlsruhe ab	5.45	7.22	7.53	9.56	12.31	2.24	2.30	4.53	6.28	7.50	10.16	10.44
in Carlsruhe an	6.57	8.00	9.00	11.03	1.38	2.58	3.36	5.58	7.42	9.27	10.47	11.45
aus Pforzheim ab	6.21	7.05	9.30	12.11	2.45	—	4.35	7.34	8.57	12.00	—	—
in Mühlacker an	6.34	7.31	9.54	12.24	3.11	—	4.53	7.58	8.10	12.05	—	—
aus Mühlacker ab	6.38	7.45	10.44	10.06	12.30	12.45	3.24	—	5.06	8.07	9.17	2.08
in Stuttgart an	7.31	9.34	11.44	12.18	1.31	1.45	4.31	—	6.22	9.57	10.20	3.08

Stationen.	311	313	315	317 Schnell-Z.	983	319	321	323					
aus Stuttgart ab	1.10	5.40	7.30	7.49	10.00	12.40	12.55	—	2.30	6.10	7.50	9.05	
in Mühlacker an	2.14	6.53	8.31	9.15	11.03	1.48	1.58	—	4.12	7.13	9.42	9.56	
aus Mühlacker ab	2.32	7.00	—	9.25	11.03	—	2.04	—	4.19	7.16	10.08	10.01	
in Pforzheim an	3.10	7.16	—	9.51	12.00	—	2.19	—	4.45	7.43	10.34	10.15	
aus Carlsruhe ab	5.44	5.15	8.05	11.27	11.50	1.43	3.10	—	—	6.01	8.15	8.36	10.50
in Pforzheim an	6.20	6.51	9.23	12.07	1.04	2.36	4.24	—	—	7.15	8.54	9.50	11.58
Pforzheim . . . ab	7.25	10.05	2.40	4.52	5.00	6.15	7.55	10.48	—	—	—	—	
Brötzingen . . . "	7.32	10.12	2.47	—	5.12	6.23	8.03	10.55	—	—	—	—	
Birkenfeld . . . "	7.37	10.18	2.52	—	5.23	6.29	8.10	10.00	—	—	—	—	
Wärterhaus 11 . . . "	7.43	†	10.24	†	5.32	†	8.19	†	†	11.06	—	—	
Neuenbürg } . . . an	7.46	10.28	3.01	5.08	5.38	6.41	8.24	11.10	—	—	—	—	
Neuenbürg } . . . ab	7.47	10.29	3.02	5.09	—	6.47	8.27	11.11	—	—	—	—	
Rothensbach . . . "	7.54	10.37	3.09	—	Nur	6.56	8.35	11.19	—	—	—	—	
Höfen . . . "	8.00	10.44	3.15	†5.19	Werk-	7.04	8.40	11.25	—	—	—	—	
Calmbach . . . "	8.06	10.50	3.21	†5.24	tags	7.11	8.41	11.31	—	—	—	—	
Wildbad . . . an	8.12	10.56	3.27	5.30	—	7.18	8.53	11.37	—	—	—	—	

Zeichen † bedeutet Anhalten nach Bedarf. — Zeichen × Kreuzung.

Pforzheim-Horb und Horb-Pforzheim.

Stationen.	291	293	295	297	775	977	299 Werktags.	301	303
Pforzheim . . . ab	—	7.00	10.13	1.08	3.05	4.30	6.20	7.20	10.12
Brötzingen . . . "	—	7.07	10.20	1.15	3.12	4.44	6.29	7.27	10.19
Weissenstein . . . "	—	7.12	10.27	1.21	3.18	4.55	6.35	7.33	10.25
Unterreichenb. . . "	—	7.22	10.39	1.32	3.29	5.16	6.46	7.43	10.37
Liebenzell . . . "	—	7.32	10.50	1.42	3.40	5.34	6.58	7.53	10.48
Hirsau . . . "	—	7.40	11. —	1.50	3.50	5.51	7.07	8.01	10.58
Calw . . . an	—	7.46	11.07	1.56	3.57	6.00	7.14	8.07	11.05
nach Stuttgart ab	—	8.08	11.23	4.20	—	—	—	8.40	—
in . . . an	—	9.56	1.15	6.12	—	—	—	10.33	—
Calw . . . ab	4.45	7.56	11.35	2. —	4.10	6.16	—	8.20	—
Nagold . . . an	5.24	8.30	12.15	2.36	—	7.27	—	8.56	—
nach Altensteig ab	—	8.38	12.20	3.45	—	7.45	—	11.00	—
nach Hochdorf ab	5.25	8.32	12.18	2.38	—	—	—	8.59	—
nach Freudenstadt ab	7.15	9.57	2.06	5.22	6.39	10.41	—	—	—
Eutingen . . . ab	6.00	9.05	1.33	3.15	—	—	—	9.41	—
Horb . . . an	6.15	9.18	1.45	3.26	—	—	—	9.54	—
in Tübingen an	7.18	10.17	—	2.41	5.59	—	10.58	—	—
„ Rottweil . . . "	7.43	10.50	—	4.38	7.18	7.51	11.12	—	—

Stationen.	290	292	294	296	776	298	300		
von Tübingen an	—	—	6.27	9.20	12.25	2.48	—	6.30	8.42
von Rottweil an	—	6.18	7.44	9.10	1.30	4.13	—	8.25	10.03
Horb . . . ab	—	—	6.34	9.25	2.54	—	—	6.45	10.11
Eutingen . . . "	—	—	6.58	9.52	3.14	—	—	7.07	10.34
v. Freudenstadt an	—	—	5.46	8.50	1.21	4.03	—	5.56	9.29
Hochdorf . . . ab	—	—	7.07	10.05	3.23	—	—	7.19	10.43
Nagold . . . ab	—	—	7.25	10.27	3.39	—	—	7.39	10.59
von Altensteig an	—	—	7.08	11.48	2.35	—	—	7.18	10.20
Calw . . . an	—	—	7.56	11.04	4.08	6.41	8.14	11.33	—
Calw . . . ab	—	5.45	8.06	11.33	4.09	—	—	6.43	9.30
Hirsau . . . "	—	5.53	8.14	11.41	4.15	—	—	6.50	9.39
Liebenzell . . . "	—	6.01	8.22	11.49	4.22	—	—	7.58	9.48
Unterreichenb. . . "	—	6.13	8.32	12. —	4.30	—	—	7.08	9.59
Weissenstein . . . "	—	6.26	8.43	12.11	4.38	—	—	7.19	10.11
Brötzingen . . . "	—	6.34	8.49	12.18	4.43	—	—	7.26	10.18
Pforzheim . . . an	—	6.40	9.55	12.25	4.48	—	—	7.32	10.25

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nech in Neuenbürg.

